

Gerhard Treiber



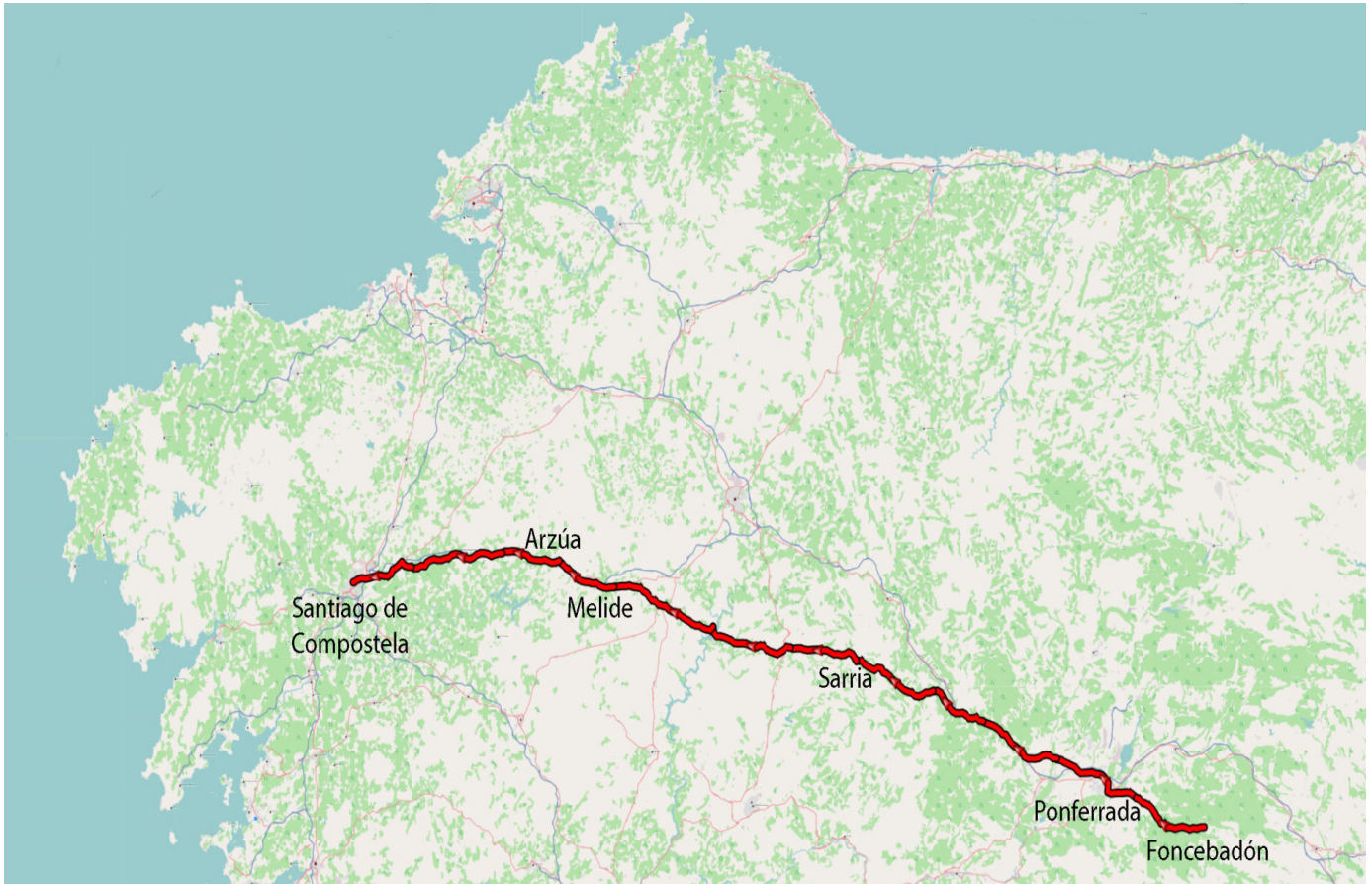
Camino Francés

2021 Ab Foncebadón



Camino Francés

Von Foncebadón nach Santiago de Compostela



Impressum

Copyright 2021; Gerhard Treiber, Fasanenweg 27, 69123 Heidelberg

Kontakt: info@peregrino.de

Sie können meinen Text gerne – bei nicht-kommerziellem Gebrauch – kostenlos verwenden! Ich bitte aber bei einem – auch teilweisem – Abdruck um Quellenangabe und um ein Belegexemplar.

Vielen Dank!

Anreise

Nach etwa zweijähriger Zwangspause konnte ich Ende Juni wieder als Hospitalero ins HEE nach Foncebadón. Damit ist auch die Frage geklärt, wie so ich meinen Camino Francés ausgerechnet in Foncebadón begonnen habe. Die Anreise erfolgte mit dem Dienstwagen ab Breisach, da ein deutscher TÜV fällig war. Die Grenzen zu Frankreich und Spanien waren gerade wieder offen und es gab keinerlei Kontrollen. Ab Astorga fühlte ich mich wieder wie zuhause.



Corana geschuldet konnte die deutsche Gruppe, die im HEE angemeldet war, nicht nach Spanien kommen, weil der Flug abgesagt wurde. So habe ich mich gut drei Wochen in Foncebadón von meinen Beeinträchtigungen erholen können. Dann ging es endlich wieder auf einen Jakobsweg. Die Frage war: Werde ich nach monatelangem vollem Klinikprogramm die Strecke schaffen. Mir war klar, dass ich keine Etappen von 30 km oder sogar 40 km mehr gehen kann. Im Nachhinein kann ich feststellen, dass es besser ging als ich befürchtet hatte. Ich war zwar einige Tage länger unterwegs als früher, aber ich bin in Santiago de Compostela angekommen.

Foncebadón - Molinaseca

Nach einem ausgiebigen Frühstück bei José und Miguel im El Trasgu ging es bei 36° C über das Cruz de



Ferro nach Molinaseca. Die erste kleine Pause gab es in Manjarín. Tomas war leider nicht da. In El Acebo gab es dann in einer kleinen Bar ein zweites Frühstück. Unterwegs lag dann am Straßenrand eine



Steinplatte mit der Aufschrift: „Ein Pilger ohne guten Humor ist wie eine leere Welt“. Diesen Spruch werde ich nicht vergessen. Bis Molinaseca gab es dann keine offene Bar mehr. Ich hatte an diesem Tag wegen der starken Hitze große Probleme, bin aber dennoch heil am Etappenziel angekommen.

Molinaseca - Cacabelos

Von Molinaseca aus bin ich früh am Morgen nach einem guten Frühstück in Richtung Ponferrada gestartet. In einer Bar gegenüber der Temp-



lerburg gab es ein zweites Frühstück. Nach dem Überqueren der Brücke wurde der Weg verlegt. Er zieht sich jetzt landschaftlich wesentlich schöner als früher bis zum Ortsende am Fluss entlang, um dann wieder auf den alten Weg zu treffen. Auch an diesem Tag war es noch sehr heiß. In Cacabelos wollte ich eigentlich in der dortigen Marienkirche nochmals das Bild mit dem Jesuskind und dem hl. Antonius beim Kartenspielen anschauen. Wie so oft war die Kirche geschlossen.

Cacabelos - Valcarce

Ich habe ganz bewusst die ersten beiden Etappen verkürzt und bin nicht wie sonst üblich über Ponferrada nach Villafranca del Bierzo gepilgert, um den doch recht langen Aufstieg nach O Cebreiro in zwei Etappen aufteilen zu können. So ging es heute sehr früh ohne Frühstück los. Das bekam ich dann in Villafranca del Bierzo. Kirchen waren zu dieser Uhrzeit natürlich geschlossen. Weiter ging es ent-



lang der Nationalstraße zu einer zweiten Rast in Trabadeo. Unterwegs waren sehr viele Bars und Herbergen geschlossen. Eine genaue Planung ist zu Coronazeiten absolut notwendig. Nach knapp sieben Stunden kam ich im Fernfahrerhotel in Portela de Valcarce an. Es ist sehr günstig, liegt direkt am Weg und bietet alles was ein Pilger braucht.

Valcarce - O Cebreiro

Heute gab es für meine bisherigen Verhältnisse eine sehr kurze Etappe. Nach dem Frühstück im Hotel ging es anfangs gemütlich bergauf. In Las



Herrerias bin ich zu einem zweiten Frühstück eingekehrt. Danach blieb ich auf dem Weg für die Radfahrer bis nach La Faba. Hier war alles dicht. Die deutsche

Herberge war geschlossen, ebenfalls die Bar. Zwischenzeitlich war es wieder sehr heiß. In Laguna kehrte ich nochmals ein,



um dann das letzte Stück nach O Cebreiro in Angriff zu nehmen. Beim abendlichen Gottesdienst bekam jeder Pilger nach dem Segen einen Stein mit einem gelben Pfeil.



O Cebreiro - Triacastela

Wie meist bin ich ich frühmorgens los in Richtung Triacastela. Für die ca. 21 km habe ich acht Stunden benötigt, da ich mir in Hospital, am Alto do Poio, in O Biduedo und in Fillobal eine Rast gönne. Die ersten Stunden nieselte es leicht, später klarte es auf und die Temperaturen waren angenehmer als in den letzten Tagen. Zu besichtigen gab

es heute außer dem Denkmal am Alto do Poio im Nebel und der galicischen Landschaft nichts. In meiner Lieblingsunter-



kunft in Triacastela gab es keinen Platz mehr, so ging ich nach Jahren wieder einmal in das Casa David. Zum Abendessen war ich dann im Complexo Xacobeo.

Triacastela - Sarria

Geplant hatte ich eigentlich über Samos zu gehen und dort ausführlich das Kloster zu besichtigen. Das hätte aber bedeutet, dass ich in den kommenden Tagen keine Unterkunft mehr für die folgenden Tage bekomme. So bin ich doch wieder den kürzeren Weg direkt nach Sarria gepilgert. In Pintin gab es in einer kleinen Aussteigerbar die erste Rast. Die nächste Möglichkeit bot sich dann



erst wieder am Ortseingang von Sarria. Ab hier waren dann wegen der 100-km-Regel trotz Corona sehr viele Pilger unterwegs. Interessant war die große Anzahl von Jugendgruppen.

Sarria - Portomarín

Nach einem guten Frühstück in der Pension Escalinata ging es im leichten Frühnebel und bei grandiosen



Wolken früh los auf eine landschaftlich sehr schöne Strecke. Das Wetter änderte sich im Laufe des Tages; es wurde wieder sehr heiß. Rasten konnte ich nur in einer Bar bei A Brea. Auf dieser Etappe kommt man am berühmten 100-km-Stein vorbei.



Nach ca. sieben Stunden kam ich an die große Brücke in Portomarín. Der Wasser-

stand des Miño war sehr niedrig, so dass die Ruinen der alten Ortschaft zu sehen waren. Dann ging es auf die langwierige Suche nach der Unterkunft, das einige Zeit in Anspruch nahm. Schließlich gelang es doch noch und dort gab es dann auch eine ausreichende und sehr gute Stärkung.

Portomarín - Palas de Rei

Da für meine augenblicklichen Verhältnisse eine lange Etappe bevorstand, ging es um sechs Uhr ohne Frühstück los. Es war wieder recht warm, dafür konnte ich unterwegs dreimal eine gemütliche Rast einlegen. Das in Portomarín ausgefallene Frühstück gab es dann ausreichend und gut in der Bar in Gonzar. Kurz vor Sarria gab es dann in A Brea (Lestedo) nochmals eine Pause. Sarria war komplett ausgebucht. Auf dem



Camino sah es heute aus wie in einem normalen heiligen Jahr. Nur durften die Herbergen nicht zu 100 % Pilger aufnehmen und es waren einige auch geschlossen. Abends kam dann der Versuch, die Pilgermesse zu besuchen. Nach etwa zehn Minuten habe ich es aufgegeben. Von Corona und Sicherheitsabstand war den meisten wohl nichts bekannt. Alle

Bänke waren gut besetzt. Ich habe dann den Gottesdienst außerhalb der Kirche auf einer Steinbank bis zum Ende mitgefeiert.

Palas de Rei - Melide

Eine kurze Etappe lag vor mir, so dass ich Palas de Rei erst gegen acht Uhr nach einem Frühstück im Casa Camiño verlassen habe. In La Pallota de San Cristobal bin ich zum ersten Mal heute eingekehrt. Bei A Campanilla war dann



die zweite Rast fällig. So kam ich dann nicht zu früh im El Molino in Melide nach etwa fünf Stunden an. Die Unterkunft lag etwas abseits des Weges, ist aber für Pilger empfehlenswert. Man muss sich in der Bar anmelden, bekommt dann die Zimmer, die etwa 100 m abseits liegen gezeigt, und kann dann einen Termin für ein gutes Essen ausmachen. Am späten Nachmittag gab es dann noch einen kleinen Spaziergang ins Zentrum.

Melide - Arzúa

Nochmals stand eine ganz kurze Etappe bevor. Auch heute gab es im El Molino zuerst ein Frühstück bevor es gegen acht Uhr wieder auf den

Camino ging. Um nicht zu früh in Arzúa anzukommen, gönnte ich mir dreimal eine Pause. Im El Aleman hatte ich ein kurzes Gespräch mit dem Inhaber. Vor knapp 20 Jahren war ich im Dos Alemanes bei



seinen Eltern eingekehrt. Diese Bar gibt es nicht mehr, dafür seit ca. zehn Jahren das El Aleman. Hier ging die Tür auf und drei Polizisten kamen herein: ein Spanier, ein Engländer und eine Deutsche. Die deutsche Polizistin sagte mir auf Nachfrage, dass sie die spanische Guardia civil auf dem Camino unterstützen. Dass auf dem Camino ab Melide Maskenpflicht ist, war ihr aber nicht bekannt. In Boente war die Kirche Santiago de Boente geöffnet und es gab auch einen Stempel für den Pilgerpass. Nach Bezug der Unterkunft in Arzúa und Wäsche waschen, gab es in der Nachbarschaft ein schmackhaftes Menu del dia. Der Versuch am Abend die Pilgermesse zu besuchen war wie in Palas de Rei ein Misserfolg. Die Kirche war bei meinem Eintreffen schon sehr gut gefüllt, so dass ich vor dem offenen Haupteingang blieb.

Arzúa - Amenal

Ich wollte am vorletzten Tag nur bis O Pedrouzo in eine mir bereits bekannte Unterkunft pilgern. Das war leider nicht

möglich, da der ganze Ort komplett ausgebucht war. Also durfte ich bis Amenal wandern. Wegen der zu erwartenden Hitze ging es um 6.00 Uhr los. Einige Meter nach der Unterkunft hatte eine Bar auf und so gab es zuerst einmal ein Frühstück. Dann ging es auf den mir wohl bekannten Camino. Die erste Rast war dann in einem Cafe in O Piño. Dort freundete ich mich mit einem Kätzchen an, das ich leider nicht mitnehmen konnte. In O Empalme besuchte ich natürlich wieder meine Fußballerbar. Der Schreck war groß als kein einziger Fanschal mehr an der Decke hin. Nach Befragen der freundlichen Be-



dienung erfuhr ich, dass sie nun draußen - aber überdacht - hängen würden. Leider hängen jetzt viel weniger Fußballschals als früher. In O Pedrouzo gab es dann ein ausführliches Mittagessen bevor es weiter nach Amenal ging. Mein Zimmer sollte ab 12.00 Uhr bezugsfertig sein; ich konnte es aber erst nach 15.00 Uhr beziehen. Hier gab es abends dann nochmals eine Kleinigkeit zu Essen.

[Amenal - Santiago de Compostela](#)

Der letzte Tag auf dem Camino begann um 6.00 Uhr, weil irgendwie die Hoffnung bestand, rechtzeitig

zur Pilgermesse in Santiago zu sein. Es ging also ohne Frühstück bei leichtem Regen los. Der Versuch in San Paio ein Frühstück zu bekommen scheitert. Offensichtlich hat die Bar dauerhaft geschlossen. Dafür klappt es dann in A Lavacolla. Am Monte do Gozo dann ein Schrecken: Wo



ist das Papstdenkmal? Nach einigem Suchen finde ich Teile ein paar Meter weiter auf dem Boden angeordnet. Warum ist mir nicht ganz klar. Es ging weiter nach Santiago, wo es eine zweite Rast in einer Bar gab. Gegen 11.00 Uhr stand ich dann wieder einmal vor der beeindruckenden Kathedrale. Weiter ging es sofort zum Pilgerbüro. Nach Scannen eines QR-Codes und Zuteilung einer Nummer betrug die Wartezeit bis zur Ausstellung der Compostela etwas über vier Stunden. Die Wartezeit konnte man online verfolgen, so dass genug Zeit blieb, in die Unterkunft zu gehen, das Zimmer zu beziehen und - ganz wichtig - zu duschen.

Nach meiner Aufwartung beim hl. Jakobus war meine Pilgerreise beendet. Nach Besichtigung der Kathedrale habe ich dann auf die Pilgermesse verzichtet. Wenn ich sehe, welcher Aufwand in Deutschland für Gottesdienstbesuche betrieben wird, dann

muss Spanien coronafrei sein. Mein Bedarf an Klinikaufenthalten ist gedeckt und so hatte ich auch kein schlechtes Gewissen.

Für die Rückkehr nach Deutschland wählte ich Lufthansa, weil ich hier nicht über Madrid fliegen musste und dort auch nicht einige Stunden Wartezeit in Kauf nehmen musste.

Mein Fazit: Da ich gegen Corona geimpft bin und mich an die AHA-Regeln gehalten habe, hatte ich nicht das Gefühl, mich einem besonderen Risiko auszusetzen. Massenaufläufe und Pilgerherbergen habe ich vermieden und lieber einmal zu viel als einmal zu wenig eine Maske aufgesetzt.



Entfernungen

Ortschaft	km zur nächsten- Unterkunft	km ab Foncebadón	km bis Santiago
Foncebadón	20,6	0	239,4
Molinaseca	22,8	20,6	218,8
Cacabelos	21,8	43,4	196,0
Portela de Valcarce	16,1	65,2	174,2
O Cebreiro	21,2	81,3	158,1
Triacastela	18,2	102,5	136,9
Sarria	22,9	120,7	118,7
Portomarín	25,7	143,6	95,8
Palas de Rei	15,0	169,3	70,1
Melide	14,5	184,3	55,1
Arzúa	23,6	198,8	40,6
Amenal	17,0	222,4	17,0
Santiago	0	239,4	0